



## ARBEITSBLATT: GRUPPE 2 - PASSAGIER J. HERMANN

### Anleitung

Lesen Sie den Brief, den der St. Louis Passagier Julius Hermann seiner Familie in New York am 30. Mai 1939 geschrieben hat. Wie hat Hermann die Atmosphäre am Bord der St. Louis beschrieben? Wie geht er im Vergleich zu anderen Passagieren mit der Situation um?

meine l. New-Yorker! Hafensmitte  
Habana 30.5.39  
nachm. 18 1/2 Uhr

Die Kömch Euch die Erwägung an Bord  
vorstellen weil ein großbares Verhandlung  
Erfolg bisher uns nicht zu Ohren kam  
Seit 17 Uhr sind wieder Kommissionen an  
den Verhandlungstisch aber die Kübaner  
haben viel Zeit. - Ein Engl. Schiff wird  
auch für. Einige, waren Kömte diese an  
nicht landen & haben Reise mit nach  
Mexico eine Reise dann auf der Rück  
reise absetzen suchen.

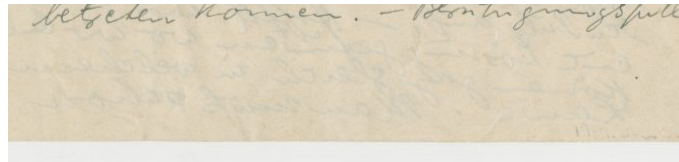
Ein R. Anwalt Lowry aus Breslau  
welche mit Frau, 19 j. Tochter u. 17 j. Sohn  
mitreis, hat sich die Pulsader an  
geschnitten u. ist in Blittempo über die  
Reeling ins Wasser. Das war nach  
seiner Matrose Kömte uns mit Auftrieb  
Kraft den sich zur Wehr setz  
Lebensnüssen (Nervenschmerzen) einige  
momente halber bis ein Boot aufgesetzt  
welche große Müll abholten, ihm ins  
ihr Boot gehen Kömten, auch noch wird  
setzt er sich noch & ruf weiter an  
den Puls auf. - Hoffl. wird bald  
eine Lösung sein in welchem  
Können ganz gleich in welchem  
Lande. Man muss schon

Brief von Julius Hermann an seinem Schwager Sol Meyer,  
geschrieben am Hafen von Havanna, 30.5.1939, Vorderseite.

United States Holocaust Museum



Namen haben wir ein Pfert  
 im alles u bestehen zu können.  
 Paul Salmon Komh 4-5  
 mal mit Booten angefahren  
 u. latst sich grüßen,  
 Die vielen Bootinsassen Kom  
 zu Beruhigung ohne ruf sie  
 irgend etwas Neues bringe  
 können. Der gute Wille  
 u die Spannung nicht die  
 Zeit. Nehm 1000 Gulde  
 u Kupse u bleibst gelst  
 wie neh.  
 Bis auf Wiederseh  
 E. J. P.  
 Herr Komh noch ein Boot, es spricht ein  
 Herr mit Sprachrohr, jers will Ruhe  
 bewahren, wir würden baldigst Habana



Brief von Julius Hermann an seinem Schwager Sol Meyer,  
geschrieben am Hafen von Havanna, 30.5.1939, Rückseite

United States Holocaust Museum

## Transkript des Briefes von Julius Hermann, 30.5.1939

Hafenmitte

Havana, 30.5.39

nachm. 18 ½

Meine lieben New Yorker!

Ihr könnt euch die Erregung an Bord vorstellen, weil ein greifbarer Verhandlungserfolg bisher uns nicht zu Ohren kam. Seit 17 Uhr sitzen wieder Komitees an dem Verhandlungstisch, aber die Kubaner haben viel Zeit. Ein engl. Schiff worauf auch jüdisches Emigr. waren, konnte auch nicht landen, ist auf dem Weg nach Mexiko und wird versuchen, sie auf der Rückfahrt hier abzusetzen.

Ein R. Anwalt, Loewy, aus Breslau, welcher mit Frau, 19 j. Tochter und 17 j. Sohn mitreiste, hat sich die Pulsadern aufgeschnitten und ist im Blitztempo über die Reeling ins Wasser. Der sofort nachsetzende Matrose konnte nur mit Aufbereitung aller Kraft den sich zur Wehr setzenden Lebensmüden (nervenerschütterten) einige Momente halten, bis ein Boot, welches gerade Müll abholte, ihn in ihr Boot ziehen konnten.

Auch dort widersetzte er sich noch, riss weiter den Puls auf. Hoffentlich wird bald eine Lösung gefunden, wo wir landen können, ganz gleich in welchem Lande.

Man muss schon Nerven haben wie ein Pferd, um alles durchstehen zu können.

Paul Salmon kommt 4-5 mal auf Booten angefahren und lässt dich grüßen. Die vielen Bootsinsassen kommen zur Beruhigung ohne, daß sie irgendetwas neues bringen können. Der gute Wille und die Spannung kürzen die Zeit.

Nehmt 1000 Grüße und Küsse und bleibt gesund wie ich.

Bis auf Wiedersehen,

Euer Julius



Eben kommt noch ein Boot, es spricht ein Herr mit Sprachrohr, jeder soll Ruhe bewahren, wir würden baldigst Havanna betreten können. – Beruhigungsstille

#### Nach der Ankunft



Nach dem Transfer zum Lager Gurs und Les Milles, wurde Julius am 11. August 1942 mit 235 anderen Gefangenen, nach Drancy deportiert – ein Durchgangslager in der Nähe von Paris. Drei Tage später wurde er weiter nach Auschwitz deportiert, wo er ermordet wurde. Seine Frau und Tochter, wie auch andere Verwandte, wurden am 11. Dezember 1941 in das Ghetto Riga deportiert, wo sie wahrscheinlich ermordet wurden.